

# Zur Aetiologie der Glossitis superficialis.

Von

Dr. WILH. TH. RENZ in Ehingen a/Don.

Der Fall, den ich hier abhandle, dürfte, so einfach er ist, doch in mehrfacher Beziehung nicht ohne Interesse sein. — Im vergangenen Juni wurde ich von einer jungen Frau consultirt. Dieselbe ist 23 Jahre alt, seit 3 Jahren verheirathet, hat bereits 2 Kinder geboren, ist sehr gracil, etwas anämisch, nicht hysterisch aber — wenigstens im Schläfe — nicht ohne nervöse Erregtheit: sie schrecke nämlich häufig auf, und sei, ohne es zu wissen, schon wiederholt von der Schlafstätte aufgestanden und im Zimmer herumgewandelt. Diese Frau nun klagte mir sie hätte ein paar schmerzhaftes Anschwellungen hinten am Zungengrunde, die ihr das Schlingen beschwerlich machen. Die Untersuchung ergab eine *hochrothe*, catarrhalische *Schwellung von ein paar papillae vallatae*. Pat. konnte sich nicht denken, woher dieses Leiden käme; namentlich versicherte sie mich, dass sie es durchaus nicht von scharf gewürzten Speisen herzuleiten habe. Es wurde nichts als blande Diät anbefohlen, und die Sache gab sich von selbst. Einige Tage darauf ass Patientin Erdbeeren, die zuvor mit Zucker (nicht mit Zimmt) bestreut wurden, und die catarrhal. Schwellung war wieder da. Jetzt erst erinnerte sie sich, dass auch der letzten Entzündung der Genuss einfach gezuckerter Erdbeeren kurz vorhergegangen war; doch hatte sie diese Frucht für etwas so unschuldiges gehalten, dass sie damals entfernt nicht daran denken mochte, es hätten die Erdbeeren die nächste Veranlassung zu ihrem Zungenleiden sein können. Diese Frucht wurde vermieden, auch ging die Erdbeerzeit vorüber, und das Leiden kehrte nicht wieder. — Da eine klinische Grösse, wie *Bamberger*,

diese Affection, so scheint es,\*) als Krankheit für sich noch nicht selbst beobachtet hat, so muss sie wohl zu den Seltenheiten gehören, und ist somit ein solcher Fall schon desshalb der Veröffentlichung werth. Ueberdiess aber hat mein Fall noch die besondere Eigenthümlichkeit, dass ihm neben der Nervosität des Individuum's noch *der Genuss von Erdbeeren als ätiologisches Moment zu Grunde lag.* — Es möchte wohl der Eine oder Andere meiner Collegen die letztere Behauptung nicht für so ganz begründet halten; allein mein Referat ist noch nicht zu Ende. Der Erdbeerzeit folgte sofort die der Heidelbeeren. Meine Patientin, eine Freundin der Früchte, genoss auch dieses Obst, gleichfalls überzuckert. Bald wurde ich wieder berathen und zwar wegen einer *superficiellen Entzündung der vordern Hälfte und der Seitenflächen der Zunge.* Die kranke Schleimhaut war von der gesunden in einer mehrfach eingekerbten Bogenlinie scharf abgegränzt; sie war geschwellt, hochroth, trocken und zwischen den einzelnen aufgequollenen Papillen tiefe Furchen zeigend. Patientin schlürfte beständig, klagte schon über einen brennenden Schmerz und insbesondere darüber, dass sie nicht bloss auf der erkrankten, sondern auch auf der noch gesunden (hinteren) Zungenhälfte, ja! selbst am weichen Gaumen keine Geschmacksempfindung mehr habe. Auch diesmal konnte Nichts von den gewöhnlich angegebenen Ursachen der catarrhalischen Zungenentzündung eruirt werden; die Affection war, ähnlich wie die letzten Male, dem kurze Zeit zuvor stattgehabten Genusse von *Heidelbeeren* gefolgt. Natürlich wurde dieser sofort eingestellt. Da hinsichtlich des Geschmackes Nichts zu verderben war, so liess ich die Zunge mehrmals in einer starken Alaunlösung baden. Dieselbe vermehrte Anfangs den Schmerz; doch bald liess er nach und auch die Schwellung besserte sich in Etwas; der Geschmack aber war natürlich nicht restituirte. Nachdem wir im Alaun ein Mittel besaßen, das die flagrantesten Erscheinungen zu dämpfen vermochte, so war die Pat. und ich doch begierig, ob wir die Heidelbeeren nicht unschuldig im Verdachte hätten. Sie ass noch ein paar Mal von diesem Obst und stets war der Erfolg der obige. Endlich wurde Pat. über dem Verluste ihres Geschmackes doch ungeduldig; sie versuchte ihn mit allerhand Dingen zu reitzen, so auch mit Frühäpfeln. Auch diese hatten ganz denselben Effect. Der Alaun wurde wegen seiner Geschmackabstumpfenden Wirkung verabschiedet; Rahm, Honig,

---

1) *Bamberger* sagt in *Virchow's Handbuch* Bd. VI. S. 76: „Requin, Grisolle u. A. haben auch eine selbstständige Entzündung (Schwellung) der Papillae vallatae unter dem Namen Glossitis papillaris beschrieben, die besonders bei nervösen und hysterischen Individuen vorkommen soll.“

Quittenschleim kamen nach einander an die Reihe; allein das Leiden blieb indolent auf einem gewissen Punkte stehen. So sehr ich mich aus theoretischen, (fast hätte ich gesagt rationellen) Gründen gegen die Anwendung jeder organischen Säure sträubte, so folgte ich doch endlich dem Rathe eines mir sehr nahe stehenden erfahrenen Praktikers und ordinarirte der Patientin Oxymel simpl., ganz pur zur Bepinselung der Zunge. Merkwürdiger Weise hatte dieses Verfahren, dem ich Gargarismen mit verdünntem Sauerhonig interponirte, einen so günstigen Erfolg, dass Pat. schon nach wenigen Tagen ihren Geschmack wieder hatte. Die Wiederkehr desselben begann am weichen Gaumen und schritt an der Zunge von der Wurzel zur Spitze vorwärts; und zwar kam zuerst die Empfindung für's Bittere; denn Bier war das Erste was wieder goutirt wurde. Dagegen bietet Pat. jetzt ein anderes sehr bemerkenswerthes Symptom. Es ist nämlich die Zeit der Birnen. So oft Pat. eine grössere Anzahl dieser Früchte genießt, bekommt sie, ohne die entferntesten Symptome einer Indigestion, an beiden Beinen, besonders an den Oberschenkeln die ausgesprochenste *Urticaria*. Ich lasse auch diese mit Essig waschen, und jedesmal mildert sich sofort der beissende Schmerz. — Man könnte es gewiss nicht gesucht nennen, wenn man jene beiden Formen superficieller Glossitis zu dieser *Urticaria* in Beziehung bringen wollte. Abgesehen von der im Grunde genommen gleichen<sup>1)</sup> Veranlassung zu beiden Affectionen, drängt schon das eigenthümlich quaddelartig Abgesetzte und jene flammige Röthe der entzündeten Zunge dem Beobachter ganz unwillkürlich die Bemerkung ab: „Wäre jetzt diese Entzündung auf der Haut statt auf der Zunge gewesen, so würde man sie nicht für ein Erythem, sondern für eine *Urticaria* erklärt haben.“ Ja! noch mehr! Nesselausschläge, die so plötzlich entstehen, sind sicher neurotischer Art, und hier war das zweite Mal die Glossitis offenbar noch mit einer Geschmacksneurose complicirt. Ich weiss selbst recht wohl, dass mit solchen Namen und Analogien nicht viel gewonnen ist; allein, da bei Bezeichnungen wie z. B. erythematöse Stomatitis, unwillkürlich den Vergleich mit ähnlichen Hautaffecten sich uns nahe legt, so konnte ein Fall, wie der vorliegende, wenigstens mich zum Mindesten daran erinnern, dass es oft seinen sehr verzeihlichen Grund haben mochte, wenn ältere Pathologen manche Prozesse auf Schleimhäuten alles Ernstes mit solchen auf der Haut identificirten. —

1) Die Erdbeeren, die hier eine Glossitis papillaris veranlassten, werden sonst in keiner Pathologie unter der Aetiologie der *Urticaria* vermisst.